

ERIC STANDOP

ICH LESE DEINE LEBENS-AUFGABE

Wie wir Talente
und Berufung im
Gesicht erkennen
und gewinnend
leben

GU

INHALT

Prolog	5
<i>Lerne, den Mund zu halten</i>	8
<i>Der Lebensaufgabe auf die Spur kommen</i>	9
<i>Wie ich dir beim Finden helfen kann</i>	11
BERUFUNG, LEBENSAUFGABE ODER BESTIMMUNG?	14
Authentisch leben	15
<i>Lebensaufgabe</i>	17
<i>Berufung</i>	18
<i>Bestimmung</i>	19
<i>Wir sind nicht zufällig hier</i>	20
Das Jahr des Resümees	21
Identität führt nicht zu Authentizität	29
Persönlichkeit, Charakter, Identität	35
<i>Die Persönlichkeit – unser Kern</i>	36
<i>Der Charakter – im Wandel liegt die Kraft</i>	37
<i>Die Identität überschattet dein Wesen</i>	38
Suchen führt nicht zu Finden	41
WAS DEIN GESICHT ÜBER DEINE LEBENSAUFGABE VERRÄT	44
Alle Sinne geben Auskunft	45
<i>Siang Mien – Die chinesische Technik</i>	46
Persönlichkeit	47
<i>Gesichtsformen</i>	47
<i>Jadegesicht</i>	49
<i>Königsgesicht</i>	52
<i>Feuergesicht</i>	55
<i>Baumgesicht</i>	58
<i>Mondgesicht</i>	61
<i>Kübelgesicht</i>	64
<i>Berggesicht</i>	67
<i>Erdgesicht</i>	70
<i>Eisengesicht</i>	73
Mimik	76
Stimme	80
Talente	83
<i>Talent of... (Talent der/des...)</i>	86

Lernsätze	93
<i>Beispielhafte Lernsätze</i>	97
<i>Lernsätze führen zur Lebensaufgabe</i>	99

ARCHETYPEN - DIE LEBENSAUFGABEN IM ÜBERBLICK **106**

Entstehung der Archetypen	107
<i>Altertümliche Archetypen</i>	108
Vorgehensweise bei der Archetypen-Vergabe	110
<i>Kein festes Berufsbild</i>	111
<i>Wie den Archetyp bestimmen?</i>	113
<i>Woran wir wen erkennen</i>	116
Übersicht der häufigsten Archetypen	119
<i>Typische Archetypen für Autoritäten</i>	119
<i>Typische Archetypen für Unabhängige</i>	124
<i>Typische Archetypen für Service</i>	139
<i>Das Who's who der Archetypen</i>	142

DIE LEBENSAUFGABE LESEN - VON DER THEORIE ZUR PRAXIS **144**

Wie läuft ein Reading ab?	145
<i>Gesichtsform</i>	145
<i>Risiken der Gesichtsform(en)</i>	148
<i>Weitere Eingrenzung: Talente</i>	149
<i>Mimik und Stimme</i>	153
<i>Gesichtsform und Merkmale ergeben ein Gesamtbild</i>	154
<i>Widersprüche</i>	155
<i>Zuordnung eines Archetyps</i>	156
<i>Persönliche Herausforderungen</i>	161
<i>Hannahs Lernsätze</i>	163

EINFLÜSSE UND HINDERNISSE AUF DEM WEG **164**

Von innen nach außen	165
Ballast	172
Timing	182
Ort	189
<i>Gesichtsform – Element Holz</i>	190
<i>Gesichtsform – Element Feuer</i>	192
<i>Gesichtsform – Element Erde</i>	194
<i>Gesichtsform – Element Metall</i>	196

<i>Gesichtsform – Element Wasser</i>	198
<i>Kleine Ortskunde der Elemente</i>	205
Annehmen der Umstände	209
WEITERE MÖGLICHKEITEN, DIE LEBENSAUFGABE ZU FINDEN	213
Der erlebnisorientierte Ansatz	214
Der reflektierende Ansatz	217
<i>Übung: Glaubenssätze erkennen und verändern</i>	219
<i>Ebenezer Scrooge</i>	220
<i>Erinnerungen an die Kindheit</i>	221
Der achtsamkeitsorientierte Ansatz	224
<i>Achtsamkeit im Alltag</i>	225
DU KENNST NUN DEINE LEBENSAUFGABE – UND JETZT?	228
Erfolg oder Berufung	229
Die Lebensaufgabe annehmen	234
<i>Wie erkenne ich, ob ich meine Lebensaufgabe bereits lebe?</i>	240
Der goldene Moment	242
Die Lebensaufgabe verlierend leben	251
<i>Drogen und Vernachlässigung</i>	259
Die Lebensaufgabe gewinnend leben	261
Epilog	265
Anhang	
<i>Bücher und Links, die weiterhelfen</i>	269
<i>Impressum</i>	272

PROLOG

*Wir fühlen eine Sehnsucht nach dem,
was wir schon im Stillen besitzen.*

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Wie kann ich meine Karriere voranbringen und noch erfolgreicher werden? Wenn ich ehrlich bin: Das war lange Jahre die zentrale Frage in meinem Leben. Ich strebte nach Führungspositionen, Einfluss und Geld. Bis ich all das hatte und dann doch nicht wusste, was ich damit anfangen sollte. Ein Gefühl von tiefer innerer Freude und Erfüllung blieben mir trotz meines großen äußeren Erfolgs verwehrt.

Stattdessen meldete sich meine Gesundheit zu Wort. Die war mir bei all dem Streben nach Status und Ruhm nämlich ganz nebenbei abhandengekommen. Der rastlose Einsatz, das pausenlose Engagement und der nie endende Wettbewerb mit mir selbst und anderen – das war anstrengend und kräftezehrend gewesen. Körperlich und psychisch. Trotzdem hatte ich mir nie eine richtige Pause zur Erholung gegönnt. Wenn mein Körper nach einer kurzen Auszeit wieder einigermaßen »funktionierte«, ging ich zurück in mein altbekanntes System. Es als Komfortzone zu bezeichnen, wäre unpassend, denn dort war kein Komfort, es war ein Hamsterrad, eine selbst auferlegte Folter. Für meinen Erfolg, so glaubte ich, musste ich eben Opfer bringen. Das akzeptierte ich. Es gehörte für mich einfach dazu.

Dass ich in diesem Leben eine ganz individuelle Aufgabe haben könnte, eine die Gesundheit, Erfolg und persönliches Glück miteinander verbindet, das wäre mir lange Zeit nicht in den Sinn gekommen. So dauerte es eine ganze Weile, bis diese

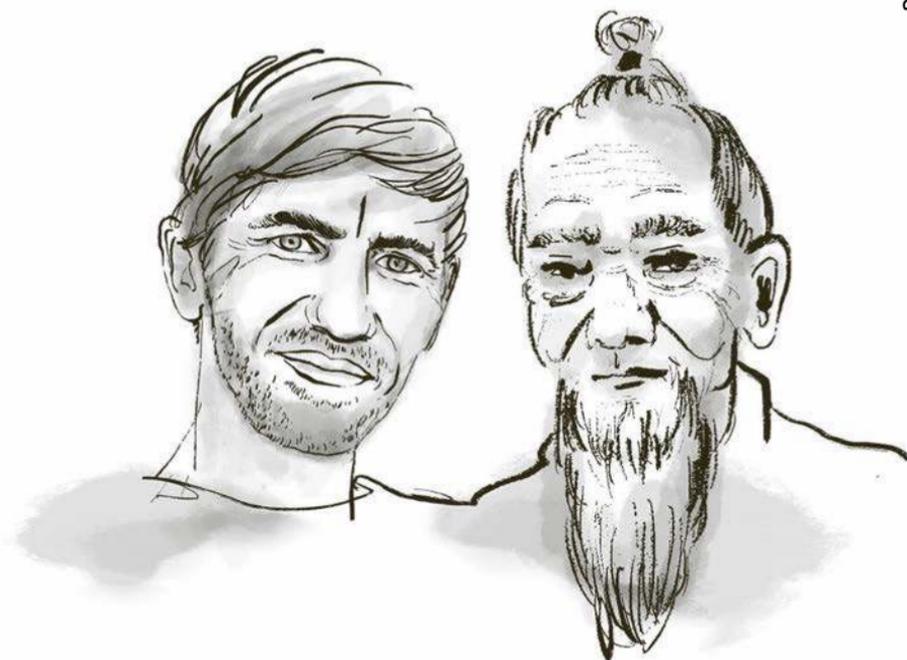
Erkenntnis zu mir durchdrang. Es war im dritten von sechs Lehrjahren bei meinem chinesischen Meister, als ich eine Gesichtslung verfolgte, die er mit einem Geschäftsmann aus Manila hatte.

»Du lebst wie ein Warlord, wie ein Kriegsfürst!«, sagte mein Lehrmeister zu dem Mann. »Du willst erobern. Damit bist du sehr erfolgreich. Zwar hinterlässt du auch verbrannte Erde, aber dein Tun gibt dir trotzdem ein gutes Gefühl, weil du so viel Materielles auf deine Seite reißt.«

Der Geschäftsmann nickte zustimmend und auch mir selbst kam diese Einstellung bekannt vor.

»Aber höre mir zu«, sprach der Meister weiter, »dies ist nicht deine wahre Berufung. Deshalb fühlst du dich krank und bist nicht glücklich mit dem, was du tust. Deine Lebensaufgabe ist die eines People's King, eines ›Königs des Volkes‹. Du bist ein Mensch, der gerne Macht hat, anführt und für andere entscheidet, der sich aber nur dann wohlfühlt, wenn er wirklich für andere da sein kann. Ein König, der den Menschen seines Reichs helfen und sie unterstützen möchte, der geht nicht auf Raubzüge. Er ist nahbar. Er führt und leitet. Und: Er hat ein großes Herz! Diesen König spürst du zwar schon in dir, aber auf Beutezug zu gehen, war deinem Ego bisher wichtiger, als für Schwächere zu sorgen. Doch wenn du Ruhe in dir selbst finden, wenn du glücklich sein willst, dann wende dich nun deiner Lebensaufgabe zu und denk daran, dass du ein König des Volkes bist!«

Ich war von dem, was mein Meister inhaltlich sagte, ebenso fasziniert wie von den Begrifflichkeiten, die er verwendete. Er beschrieb fast märchenhaft und gleichzeitig treffend die Situation dieses erfolgreichen und doch orientierungslosen Geschäftsmannes. Ich konnte beobachten, wie diesem beim Zuhören Tränen in die Augen schossen. Unter anderen Umständen wäre ihm das wohl peinlich gewesen, doch tief ergriffen von den Worten dieses weisen Mannes ließ er seinen Gefühlen freien Lauf. Es handelte sich offenbar um eine Aufgabe, die er schon immer in sich getragen, bisher aber ignoriert oder gar nicht erkannt hatte.



In den Tagen nach dem Treffen war ich aufgewühlt. Was mich während des Face Reading – so werden Lesungen genannt, bei denen anhand des Gesichts eines Menschen Aussagen über seine Persönlichkeit, seine Begabungen, seine Gesundheit und einiges mehr getroffen werden – begeistert und fasziniert hatte, machte mich nun unruhig. Wenn dieser Mann eine bestimmte Lebensaufgabe hatte, die ihm Ruhe und Glück bringen würde, dann ... Ich traute mich kaum, diesen Gedanken weiterzudenken. Die Möglichkeit, dass auch ich so eine individuelle Lebensaufgabe besaß, ohne etwas davon zu ahnen, geschweige denn, ohne sie bis jetzt zu leben, war angsteinflößend. Ich fühlte mich ein wenig hilflos, offenbar fehlten mir grundlegendes Wissen und Orientierung auf diesem Gebiet. Vor allem anderen aber machte mich diese Vorstellung neugierig.

KÖNIGSGESICHT



Königsgesichter kommen, ähnlich wie Jadegesichter, häufig im europäischen Raum vor. Sie stellen das männliche Schönheitsideal dar. Königsgesichter sind für Führungspositionen besser geeignet als für solche, in denen sie Anweisungen befolgen und Aufgaben ausführen sollen. Frauen besitzen etwas weniger häufig ein Königsgesicht als Männer, doch wenn, findet man sie oft im Top-Management oder in richtungweisenden Positionen wieder, während Männer mit Königsgesichtern über die gesamte Hierarchie verteilt sind.

Merkmale im Gesicht

Königsgesichter sind kantig, haben ein prominentes Kinn, ausgeprägte Wangenknochen und einen kräftigen Unterkiefer. Die Augen sind klein, haben kleine Pupillen und liegen tief. Ihre Lippen sind schmal, wobei die Unterlippe oft voller ist als die Oberlippe. Königsgesichter zeigen häufig ihre hohe Stirn und verstecken sie nicht durch Haare.

Charakteristiken

- ◇ Königsgesichter sind wissensdurstig und lernwillig
- ◇ Kümmern sich um andere Menschen und Tiere
- ◇ Mögen Vielfalt und Abwechslung bei ihren Lebenserfahrungen
- ◇ Sind Genießer, vom guten Essen bis hin zur Sexualität
- ◇ Haben eine Tendenz, in Extremen zu denken und zu leben
- ◇ Fühlen sich von Macht angezogen, wollen agieren statt reagieren
- ◇ Üben häufig eine Führungsposition aus; oft findet man sie auch in der Legislative und Judikative

In jungen Jahren sind Königsgesichter kämpferisch und streitlustig. Später haben sie patriarchalische Charakterzüge. Treffen Kö-

nige aufeinander, ist dies selten eine friedliche Begegnung. Häufig gibt es dann Auseinandersetzungen. Wenn es Königsgesichtern nicht gut geht, sieht man ihnen das nicht so leicht an. Sie fühlen sich wohler, wenn sie über Gedanken als über Gefühle sprechen.

Talente

- ◇ Führung
- ◇ Krieger (Business)
- ◇ Erschaffend

Königsgesichter – gewinnend gelebt

- ◇ Sind starke, entschiedene Anführer
- ◇ Können andere Menschen motivieren
- ◇ Beschützen schwache, benachteiligte Menschen
- ◇ Können gute Eltern sein
- ◇ Investieren in langanhaltende, gute Beziehungen
- ◇ Sind leidenschaftlich und versprühen Freude

Königsgesichter – verlierend gelebt

- ◇ Sind intolerant, dogmatisch und stur
- ◇ Missbrauchen Drogen und Alkohol
- ◇ Haben eine Neigung zum Fremdgehen
- ◇ Sind aggressiv, manchmal sogar gewalttätig

Lernsätze

- ▷ Wer führen will, muss folgen lernen.
- ▷ Wer sprechen will, muss zuhören lernen.
- ▷ Lerne zu führen, ohne zu unterdrücken.
- ▷ Manipuliere nicht.
- ▷ Lerne Gefühle auszusprechen.

EINFLÜSSE UND HINDERNISSE AUF DEM WEG

Die individuellen Voraussetzungen eines Menschen haben Einfluss darauf, wie schnell beziehungsweise langsam seine Reise hin zu seiner Lebensaufgabe verläuft. Das Bewusstsein und Verständnis für diese Voraussetzungen kann uns helfen, unseren eigenen Weg wertzuschätzen und anzunehmen.

VON INNEN NACH AUSSEN

*Jedes Werden in der Natur, im Menschen, in der Liebe muss abwarten,
geduldig sein, bis seine Zeit zum Blühen kommt.*

DIETRICH BONHOEFFER

»Kurz bevor die Sonne aufgeht, ist die Nacht am dunkelsten.« Für mich steckt in diesem Sprichwort sehr viel Wahrheit, besonders wenn es um diejenigen geht, die ihre Lebensaufgabe suchen. Mir ist noch niemand begegnet – auch wenn dies vielleicht möglich ist – der, bildhaft gesprochen, auf einer »blumengesäumten Schnellstraße in seine Berufung rast«. Jeder hat auf diesem Weg mit Hindernissen und Herausforderungen zu kämpfen. So gehen manche Menschen durch tiefe Sinnkrisen, andere verlieren für eine Zeit ihre Gesundheit oder alles, was ihnen lieb und teuer ist. Wieder andere verlieren sich in einer ewig anhaltenden Langeweile oder gar im »Nirwana«. Sie reisen rastlos umher in der Hoffnung, auf der Reise wegweisende Antworten zu finden.

Es ist tatsächlich eine Reise, die uns zu unserer Lebensaufgabe führt. Und ja, sie kann hin und wieder auch erfolgreich im Außen stattfinden. Sie ist aber auch immer eine Reise in unserem Inneren, hin zu uns selbst. Egal wohin du reist, du hast dich immer selbst mit im Gepäck.

DER LOCKENKOPF AUS HONGKONG

So ging es auch meinem Klienten Aaron, der viele Flugmeilen und Wege auf sich nahm, um sich selbst zu verwirklichen. 2018 hatte ich den sympathischen Lockenkopf in Hongkong kennen-

gelernt. Er war ein reiselustige Deutscher in der Stadt, in der ich selbst auch viele Jahre verbrachte, daher hatten wir schnell eine besondere Verbindung zueinander. Drei Readings und vier Jahre später erfuhr ich von Aarons Rückkehr nach Deutschland. Aus mehreren Mails und Textnachrichten konnte ich herauslesen, dass es ihm nicht gut ging, obwohl wir seine Lebensaufgabe in einem der Readings erkannt und Schritte für den Weg dorthin definiert hatten. Doch offensichtlich war Aaron auf diesem Weg irgendwo steckengeblieben.

Die eigenen Stärken nicht vergessen

Die Berufung zu erkennen heißt eben noch lange nicht, dass man sie auch annimmt und verwirklicht. Wie wir noch sehen werden, sind dafür viele Faktoren wichtig: Der Ort, der Zeitpunkt, aber auch der Umstand, dass Hindernisse abgebaut werden müssen.

Aaron war also zurück in Deutschland und von der glücklichen Verfassung, in der ich ihn in Hongkong erleben hatte, war nichts mehr zu spüren. Hatte es mit der Pandemie zu tun? War es das Heimweh? Beides konnte ich mir nicht vorstellen. Ich stimmte zu, ihn kurzfristig und trotz vollem Terminplan ein weiteres Mal zu treffen. Er musste allerdings zu meinem Hotel in eine Kleinstadt nahe Hannover reisen. Dort unterstützte ich gerade einige Unternehmen, und wusste selbst nicht genau, wann ich Zeit für ein Treffen finden würde. Doch Aaron war flexibel. Er fuhr einige Hundert Kilometer zu mir und musste dann mehrere Stunden auf mich warten, aber dann konnte unserer Treffen in Foyer des Hotels schließlich stattfinden.

Ich freute mich, Aaron wiederzusehen, auch wenn seine Mimik wenig Anlass für Frohsinn verhiess. Seine Stirn lag in tiefen Falten, sein Blick war unruhig, sein Körper befand sich in rastloser Bewegung. Auch seine Stimme war brüchig und seine Art zu sprechen war nicht die, die ich aus Hongkong kannte. Er wiederholte Sätze und zweifelte sich selbst immer wieder an.



Vor mir saß kein Mensch, der seine Lebensaufgabe lebt. Mein Auftrag war klar: Ich musste ihn an seine Stärken, seine Talente und die daraus resultierende Selbstverwirklichung erinnern. Wir mussten einen gangbaren Weg neu definieren, damit er wieder hoffnungsfroh nach vorne blicken konnte.

Rückkehr auf den eigenen Weg

Viele Stunden später, mitten in der Nacht, erreichte mich eine Sprachnachricht von Aaron, die er wohl auf den letzten Kilometern seiner langen Autofahrt durch eine stürmische und regnerische Nacht aufgesprochen hatte: »Eric, ich wollte dir meine Gedanken mitteilen und mich bedanken. Die Reise zu dir hat sich wirklich gelohnt. Da war so viel Vertrautheit, die mit dem Verständnis kommt, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Auf meinem Weg!«

Voller Klarheit resümierte der zuvor noch unruhige Geist nun seine zurückliegenden Jahre, wohl um sich auf diese Weise den Weg hin zu seiner Berufung nochmals zu verdeutlichen:

»Es war mir wirklich wichtig, dich heute zu treffen. Mein Leben lang hatte ich Schwierigkeiten, mich in Kategorien wiederzufinden. Ich habe Interesse am Unternehmertum, bin aber nicht sehr pragmatisch. Ich unterrichte mit Begeisterung, aber sich wiederholende Lehrpläne langweilen mich. Ich liebe es zu lernen, aber Ausbildungen, die mit einer Prüfung abschließen, erzeugen in mir Widerstand. Ich sehne mich nach Erfolg, aber lehne lukrative Jobs ab, wenn ich ein ungutes Gefühl habe, obwohl ich das Geld gerade gut gebrauchen könnte.«

Er hat es auf den Punkt gebracht, dachte ich und war gespannt, welche Erkenntnisse nun folgen würden.

»Diese inneren Gegensätze haben mir in den letzten Jahren viel Kopfzerbrechen bereitet. Nun feiere ich in wenigen Monaten meinen 30. Geburtstag.« Er stockte kurz, suchte nach den richtigen Worten: »Mein letztes Jahrzehnt ist ungewöhnlich verlaufen.

Ich habe keine technische Ausbildung, keinen Uni-Abschluss, und habe mich einem Beruf ohne eindeutige Berufsbezeichnung verschrieben. Wie genau die nächsten Jahre für mich aussehen werden, weiß ich nicht. Und trotzdem fühle ich nach unserem Gespräch eine wachsende Ruhe in mir, genährt von einem besseren Verständnis für meine Persönlichkeit, meine Talente und die Lebensaufgabe, an die du mich wieder erinnert hast.«

Getrieben ohne Antrieb

Ich blickte aus dem kleinen Fenster meines Hotelzimmers auf die triste Kulisse, wie sie vielerorts in Bahnhofsnähe anzutreffen ist. Die freundlichen Worte von Aaron brachten mir ein wenig Licht in den Abend des vollgepackten Tages. Ich erinnerte mich an unser erstes Reading in Hongkong, zu einem Zeitpunkt, den Aaron selbst als »Tiefpunkt meines Selbstwertgefühls« bezeichnet hatte. Seine Freundin Clare, die in Hongkong aufgewachsen war, jedoch an vielen Orten der Welt studiert und gearbeitet hatte, hatte ihn damals zu mir geschickt. Zusammen mit ihr leitete er ein Yoga-und-Movement-Studio in Causeway Bay, ganz in der Nähe von Hong Kongs Central Business District, wo ich zumeist zu tun hatte.

Der Druck, das Studio am Laufen zu halten, später gar unter Pandemiebedingungen, der Wunsch seiner Partnerin nach einer Familie – und dies nicht erst in vielen Jahren –, all das hatte Aaron seinerzeit sehr belastet. »Ich wusste nicht, wie es weitergehen sollte. Das war nicht neu für mich. Schon in der Mittelstufe war mir klar, ich will meiner Berufung folgen, Aber wie die aussah, das wusste ich nicht. Nach dem Abitur zog ich von Frankfurt nach Berlin und jobbte in einem Café am Alexanderplatz. Dann fragte mich ein Freund, ob ich Handstandüberschlag und Rückwärtssalto machen könne. Sein Showteam brauchte dringend einen fünften Mann. Mit dem Aufwand eines halben Probetags und einem fünfminütigen Showauftritt verdiente ich mehr als im

gesamten vorherigen Monat als Barista, inklusive Trinkgeld. Das Schönste aber war: Es machte riesigen Spaß. Ich hatte echt Feuer gefangen, schmiss meinen Job im Café hin und tourte als Performer mit dem Parcours Team quer durch Deutschland. Der Erfolg ließ nicht auf sich warten. Mein Name stand im Abspann eines Kinofilms, in dem ich als Stuntman agierte und auch als Sportmodel für namhafte Unternehmen tauchte ich immer wieder auf den Bildschirmen auf. Und doch war da irgendwann eine große Leere. Sie schlich sich ganz plötzlich an, zumindest habe ich sie vorher nicht bemerkt, und ich fragte mich: Wie kann ich im Leben nur so getrieben und zugleich immer antriebsloser sein?«

Wenn sich die innere Leere meldet

Ich wusste, wovon Aaron sprach. Vielen Menschen ergeht es wie ihm. Sie finden einen Beruf, der sie zeitlich ausfüllt und ihnen auch Bestätigung schenkt. Von außen kommen anerkennende Worte, das Konto ist gefüllt. Und doch fehlt etwas. Der Verstand hadert mit dem Gefühlsleben. Sei doch zufrieden, wenn die Zahlen und die Rückmeldungen stimmen. Aber das Gefühl meldet eine Leere.

Aaron bereiste Asien, machte sich selbstständig, gründete Unternehmergeellschaften und setzte alle in den Sand. Bis er auf Clare traf und sie gemeinsam das Abenteuer Selbstverwirklichung angingen, in der Hoffnung, dass ihre Berufung dieselbe sein würde. Doch Aaron hat nicht das Talent des Anführens, er ist kein Regent, niemand der »ein Königreich gründet« und in seinem Unternehmen »residiert«, niemand der bereit ist, das Oberhaupt zu spielen, sei es nun im Studio oder in einer Familie.

»Ich weiß noch, wie du mir im Reading erläutert hast, dass ich drei verschiedene Gesichtsformen in mir trage, was eher ungewöhnlich ist. Jade. Feuer. Baum. Das erklärt die Gegensätze, die ich manchmal in mir spüre und warum es mir schwerfällt, mich in einer einzelnen Rolle zu sehen.«

Ich erinnerte mich, wie ich meine Schwierigkeiten hatte, ihm damals einen Archetyp zuzuordnen, zu facettenreich und vielschichtig war sein Gesicht und damit sein Wesen. Am Ende war es eine Mischform, die seiner Persönlichkeit gerecht wurde.

»Du sagtest: Ich trage Aspekte des Botschafters in mir, was mir sofort einleuchtete. Ich liebe es zu lernen, aber nur dann, wenn ich die gewonnenen Informationen auch nach außen tragen kann. Daneben sahst du einen Heiler in mir. Auch das trifft bei mir auf Resonanz. Ich liebe zwar die Bewegung, dabei geht es mir aber nicht um Wettbewerb. Für mich sollte sie heilsam und mit Freude verbunden sein. Ich möchte meine Kunden glücklich machen. Schon vor Jahren hatte ich in Singapur einen mehrmonatigen Kurs geleitet, bei dem ich Parcours mit Aspekten der Persönlichkeitsentwicklung verband. Noch Jahre später schrieben mir Teilnehmer, um mir zu erzählen, dass sie durch den Kurs einen anderen Zugang zu sich, zum Sport und zur Bewegung gefunden hätten. Heute unterrichte ich Soft Acrobatics. Ich gebe Workshops, Privatunterricht und bin im Kontakt mit Künstlern und Lehrern, die über die gesamte Welt verstreut sind. Leidenschaftlich begleite ich meine Schüler bei der Reise, ihre motorischen Fähigkeiten zu verbessern. Freude an Bewegung empfinden, das ist etwas Heilsames. Sie lassen auch mein Herz aufblühen.«

Ja, genau das war es. Er hatte es begriffen. Er war Botschafter und Heiler in einer Person, nicht ein König. Es ging nicht um das Präsentieren einer Leistung: »Schaut mal, wie toll ich bin«, sondern das Anbieten der eigenen Botschaft, der eigenen Kompetenz und des Wissens, damit andere Menschen gesünder, balancierter und damit glücklicher durchs Leben gehen. Gerade für einen Botschafter gilt: Um Menschen zu inspirieren, musst du ihnen nicht deine Superkräfte vorführen, sondern ihnen ihre eigenen zeigen.

Ob und wann wir unsere Lebensaufgabe finden und leben können, kann von vielen äußeren Einflüssen abhängen. In der Geschichte von Aaron sind einige dieser Einflüsse sichtbar geworden.

WER BIN ICH? WAS IST MEINE BERUFUNG?

Sternenjäger oder Königspriester, Schutzengel oder Meister der Zeremonie... Die chinesische Gesichtlesekunst, das Siang Mien, sagt dir, welcher Archetyp du bist. So erhältst du vielfältige Hinweise, welche einzigartigen, vielleicht noch verborgenen Talente du in dieses Leben mitbringst. Wer sie kennt und nutzt, lebt seine Berufung.

Der bekannte Gesichtlesemeister Eric Standop zeigt mittels klarer Typologien, faszinierenden Fallgeschichten und anhand von zahlreichen Illustrationen, wie wir unseren wahren Kern erkennen und gewinnend leben. Dazu gibt er uns hilfreiche Lernsätze mit auf den Weg, die uns leiten und zu unserem tieferen Potenzial führen. Denn unsere Lebensaufgabe wartet nur darauf, erkannt zu werden – damit wir ein wahrhaft erfülltes Leben führen.



WG 481 Lebenshilfe
ISBN 978-3-8338-8596-9



9 783833 885969

www.gu.de